

Sigrun Welke-Holtmann, Die Kommunikation zwischen Frau und Mann. Dialogstrukturen in den Erzähltexten der Hebräischen Bibel (Münster 2004, LIT Verlag, Exegese in unserer Zeit, Bd. 13, 316 S., Pb. EUR 19,90). [Die Autorin untersucht in ihrer 2003 in Marburg angenommenen und von Erhard Gerstenberger betreuten Dissertation die Gespräche zwischen Frauen und Männern in Erzählungen der hebräischen Bibel. Dialoge sind bislang vor allem mit den Mitteln der Sprechaktanalyse und ihrer exegetischen Adaption untersucht worden. Die Vfn. baut auf diesen Arbeiten auf, erweitert aber das methodische Repertoire, indem sie mehrere sprachwissenschaftliche Zugänge aus der Sprechakttheorie, der Soziolinguistik und der Gesprächsanalyse zu einer eigenständigen und Gegenstand wie Forschungsinteresse angemessenen Herangehensweise kombiniert. Diese entwirft sie in einem ersten *methodologischen* Teil, in dem sie auch grundlegende theoretische Überlegungen zu Gespräch und Dialog vorstellt. Eine reichlich knapp gehaltene Einführung in die Kategorie *Geschlecht* leitet über zur Textanalyse. Hier ist die Arbeit nicht nach Einzeltexten, sondern nach Kategorien aus der Gesprächsanalyse strukturiert, die hinsichtlich der Komplexität von Dialogen zwischen *Minimaldialogen*, *erweiterten* und *komplexen Dialogen* unterscheidet. Aus dieser Taxonomie hebt die Vfn. die *Esther (-Königs) Dialoge* heraus, da diese in weit höherem Maß als die unter den oben genannten Kategorien untersuchten Dialoge formelhaft angelegt sind. Die schematische Herangehensweise im exegetischen Hauptteil ermöglicht es ihr, eine große Textmenge in den Blick zu nehmen und für diese Texte fundierte Aussagen zu treffen. Der Irritation der Auflösung von Textzusammenhängen begegnet die Vfn. in einem weiteren Hauptteil, in dem sie »*Frauenkommunikation in verschiedenen Textzusammenhängen*« zum Thema macht. Hier nimmt sie literarische und literarhistorische Kontexte wie den Pentateuch und das sog. DtrG in den Blick und wertet die Einzelergebnisse in ihrem jeweiligen Kontext aus. Der Schlußteil benennt ausführlich »*Ergebnisse und Anknüpfungspunkte*« und tut dies vor allem unter soziolinguistischen Gesichtspunkten. Die Vfn. kann zeigen, daß die literarischen Dialoge der hebräischen Bibel als Produkt, aber nicht als Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse ihren Beitrag zur Konstruktion von Geschlecht leisten. Frauen- und Männerrollen werden hinsichtlich ihres Gesprächsverhaltens unterschiedlich konstruiert. So stellt die Vfn. z.B. in Bezug auf Selbstbezeichnungen und Anreden fest, daß »eine Vielzahl höflicher Anreden, die den Status bzw. die höhere Stellung von Männern betonen, für Frauen in den Texten nicht existieren bzw. nicht vorkommen« (S. 254). Auch die Länge der Redebeiträge, die Themenwahl und die Verteilung von Assertiven bzw. Direktiven sind geschlechtsspezifisch konnotiert. Auch wenn einzelne Kategorien und Texte hätten ausführlicher behandelt werden können, so bietet die Arbeit doch einen beeindruckenden Zugang zum Dialog als Teil des biblischen Erzählens. Der Rekurs auf unterschiedliche sprachwissenschaftliche Zugänge überzeugt dadurch, daß die Ansätze nicht unverbunden nebeneinander stehen bleiben. Die Textanalysen und ihre Auswertungen eröffnen so einen Blick auf die gesellschaftliche Relevanz literarisch konstruierter Frauenrollen.]

I. Müller, Kassel